

Hugo R. Krause    Heinz Krause

## **Berichte**

# **über die Flucht aus Westpreußen 1945**

– Eine Dokumentation –



Hugo R. Krause

Heinz Krause

**Berichte**  
**über die Flucht aus Westpreußen**  
**1945**

– Eine Dokumentation –

herausgegeben von Eberhard Doll

Verlag T. Bautz GmbH – Nordhausen 2020

Umschlag, Vorderseite: Fluchtwagen, Zeichnung: Heinz Krause  
Umschlag, Rückseite: Roggenähren, Zeichnung: Heinz Krause

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>

© Eberhard Doll, Vechta, und Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2020  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung von Herausgeber und Verlag unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier.

Printed in Germany

ISBN 978-3-95948-470-1

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Einführung.....	9
– Die Verfasser der Tagebücher.....	10
– Die Familie Krause und ihre Höfe.....	13
Über die Flucht.....	19
Die Fluchttagbücher von Hugo R. Krause und Heinz Krause.....	25
HUGO RICHARD KRAUSE.....	26
– Notizen von unserm Treck 1945 – von Groß Bösendorf bis Mecklenburg (Transkript).....	26
HEINZ KRAUSE.....	33
– Flucht und Rettung (Transkript).....	33
Weitere Berichte von Heinz Krause.....	50
– Die letzten Tage vor der Flucht.....	50
– Die große Stille vor dem Sturm.....	55
– Bericht über Flucht und Sammlung der Gemeinde Zempelburg.....	57
– Der Fleischtopf aus Grunau.....	58
– Das Wiedersehen an der Oderbrücke.....	61
– Vor dreißig Jahren.....	64
– Wie man in Lübeck Pastor wurde – vor dreißig Jahren.....	66
– Zwei Sperrholzplatten.....	71
– Im Wechselbad der Nachkriegszeit.....	74
Schluss.....	77
Anhang.....	78
1 Genealogie der Familie Hugo R. Krause.....	78
2 Hugo R. Krause, Notizen von unserm Treck 1945 – von Groß Bösendorf bis Mecklenburg.....	79
3 Heinz Krause, Flucht und Rettung.....	90
Bildnachweis.....	133
Abkürzungen und Zeichenerklärung.....	134
Quellen und Literatur.....	136
Register der Personen- und Ortsnamen.....	137



## Vorwort

Das vorliegende Buch ist eine Dokumentation. Es ist eine Zusammenstellung von Tagebuchnotizen, Aufzeichnungen und ausführlichen Aufsätzen von Hugo R. Krause und Heinz Krause, die sie während und nach der Flucht aus Westpreußen ab Januar 1945 verfasst haben.

Eine Gesamtdarstellung der Flucht der Familie Krause zwischen Januar und Juni 1945 existiert nicht. Während alle von Heinz Krause geschriebenen Aufsätze in einem Buch mit dem Titel *Heinz Krause, Berichte, Erzählungen, Andachten eines aus Westpreußen stammenden Pfarrers* zusammengefasst im Jahr 2004 erschienen und zugänglich sind, gelten die bislang nur handschriftlich überlieferten Aufzeichnungen von Hugo R. und Heinz Krause als verschollen.

Von den Tagebuchaufzeichnungen liegen glücklicherweise Kopien vor. Auf Grund ihrer Bedeutung, die in der Unmittelbarkeit der Schilderung der Ereignisse und Eindrücke während der Flucht liegt, werden sie in dieser Arbeit als Handschriften reproduziert, transkribiert und ausgewertet.

Die geschilderten Ereignisse liegen, bezogen auf den Monat Januar 2020 und den Beginn der Flucht am 21. / 26. Januar 1945, genau 75 Jahre zurück. Vor diesem Hintergrund wurde der Zeitpunkt der Publikation bewusst gewählt.

Zu danken habe ich Frau Uta Jatzwauk für die Übernahme des Korrekturlesens und für Anregungen und Unterstützung beim Layout.

Vechta, Januar 2020

Eberhard Doll



## Einführung

Vor 75 Jahren, im Januar 1945, näherte sich in der Endphase des 2. Weltkrieges im Osten die Front dem sogenannten Korridorgebiet, Westpreußen, und bewirkte, dass die hier lebende deutsche Bevölkerung das Land, in dem sie jahrhundertlang gelebt und gewirtschaftet hatte, fluchtartig in Richtung Westen verließ.

Für das in Groß Bösendorf, Kreis Thorn, lebende Ehepaar Hugo R. Krause und seine Ehefrau Selma, geb. Duwe, begann die Flucht am 21. Januar, für die in Zempelburg wohnende Familie Heinz Krause am 26. Januar 1945 und endete fünf Monate später im Juni 1945 in Lübeck.

Der damals 71jährige Hugo R. Krause machte sich während der Flucht Aufzeichnungen und fasste sie unter der Überschrift *Notizen von einem Treck 1945* in einem Oktavheft (Größe 10,3cm x 14,7cm) auf 10 Blättern, davon 19 Seiten beschrieben, in gut lesbarer Handschrift zusammen.

Etwa 25 Jahre später schrieb sein Sohn Heinz Krause seine Erinnerungen, gestützt auf die Notizen seines Vaters, unter dem Titel *Flucht und Rettung* auf 35 Seiten im DIN A 5-Format nieder. Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Periodika und Büchern mit Themen über die westpreußische Heimat, die politischen und kirchenpolitischen Verhältnisse während der Korridorzeit und auch mehrere über Ereignisse, Erlebnisse, Gedanken und Eindrücke während der Flucht.

Da die Zeitzeugen der Vorgänge am Ende des 2. Weltkrieges mehrheitlich nicht mehr leben und von ihnen gefertigte Aufzeichnungen über die damaligen Ereignisse verstreut liegen oder gar im Original schon verschollen sind, werden die schriftlich überlieferten Vorgänge, welche die Flucht der Familie Krause aus Westpreußen betreffen, zusammengefasst und mit einer Einführung publiziert. In das Kapitel „Weitere Berichte von Heinz Krause“ sind einige themenspezifische Aufsätze übernommen worden.

Dass es bei der Rückbesinnung zu Wiederholungen gleicher Sachverhalte, Überschneidungen oder auch zu leicht unterschiedlichen Darstellungen des gleichen Vorgangs in verschiedenen Artikeln kommt, wurde in Kauf genommen, zumal zwischen den auslösenden Ereignissen und deren schriftlicher Fixierung manchmal bis zu 50 Jahre liegen. Die dadurch entstehende

Redundanz kann dem Leser in mancher Beziehung eine gute Brücke und Hilfe sein.

### Die Verfasser der Tagebücher

Hugo Richard Krause, in Gurske am 19. Dezember 1873 geboren, war Landwirt. Als er sieben Jahre alt war, verlor er seinen Vater und kurz vor seinem 20. Geburtstag auch seine Mutter. Schon während der Schulzeit hatte er auf dem Hof mithelfen müssen, nun hatte er den Hof vollverantwortlich allein zu bewirtschaften. Einige Jahre nach seiner Heirat (1896) mit der erst neunzehnjährigen Selma Duwe (1877 – 1950) verkaufte er seinen in der feuchten Weichselniederung liegenden Hof in Gurske – Hedberg und übernahm den seines Schwiegervaters George Friedrich Duwe (1843 – 1930)<sup>1</sup> in Groß Bösendorf, da keiner von dessen fünf Söhnen Landwirt geworden war.

Den Hof Duwe bewirtschaftete Hugo R. Krause, wie berichtet wird, sehr erfolgreich und hatte noch Kraft und Zeit, sich viele Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Groß Bösendorf ehrenamtlich zu betätigen und darüber hinaus noch weitere Ämter in anderen Organisationen wahrzunehmen.<sup>2</sup>

Nach 35 Jahren Tätigkeit als Landwirt verpachtete er 1942 den Betrieb altersbedingt an seinen Nachbarn Ernst Zühlke, denn von seinen (drei) Söhnen war auch keiner Landwirt und er selbst inzwischen 69 Jahre alt geworden. Hugo R. Krause lebte mit seiner Frau Selma weiterhin in dem Wohnhaus auf dem Bauernhof, verließ mit ihr am 21. Januar 1945, einem Sonntag, den Hof und flüchtete vor der heranrückenden Front nach Westen.

Mit Beginn der Flucht machte er sich fast täglich Notizen – das Flucht-tagebuch, Thema dieser Arbeit.

Im Juni 1945 endete die Flucht in Carlow (Mecklenburg). Hier blieben sie auch, als die Familie des Sohnes Heinz Krause am 29. Juni nach Lübeck

---

<sup>1</sup> Über das Ehepaar George Friedrich Duwe und Ida, geb. Pansegrau (1852-1926), seine zwölf Kinder und den Hof hat Heinz Krause in mehreren Artikeln unterschiedlicher Thematik ausführlich berichtet, so u.a. in folgenden Aufsätzen: *Eine westpreußische Familie*, in: DOLL (Hrsg.) 2004, S. 60f. – *Großvater muß erzählen*, a.a.O., S. 61ff. – *Hochwasserkatastrophen in der Thorner Niederung*, a.a.O., S. 266ff. – *Das große Familienbild*, a.a.O., S. 299ff. – *Schicksal eines Bauerngehöftes im Kreis Thorn*, a.a.O., S. 383ff.

<sup>2</sup> Über ihn ausführlich Heinz Krause, *Aus dem Leben eines Kirchenältesten*, in: DOLL (Hrsg.) 2004, S. 55ff. und *Die Goldene Bibel*, a.a.O., S. 57f.

weiterzog, weil sie lieber auf dem Lande leben wollten und außerdem eine kleine Wohnung im Pfarrhaus behalten konnten.

Erst ein Jahr später zogen sie nach Lübeck und kamen nach einer abenteuerlichen, sechs Wochen dauernden Reise per Bahn über Berlin und Hannover dort an.

1946 konnten sie noch ihren 50. Hochzeitstag begehen. Selma Krause starb 1950, Hugo R. Krause acht Jahre später.

Heinz Krause wurde am 17. März 1911 als jüngstes Kind des Ehepaares Hugo R. und Selma Krause in Groß Bösendorf geboren.<sup>3</sup> Er sollte Landwirt und damit Nachfolger seines Vaters auf dem Hof in Groß Bösendorf werden, aber der Versuch des Vaters, ihn „mit der Landwirtschaft zu befreunden“<sup>4</sup>, schlug fehl. Nach dem Abitur 1930 begann er ein Studium der Theologie und Philosophie an der staatlichen polnischen Universität Posen und setzte es an den Universitäten Greifswald, Marburg, Tübingen und Wien fort, wo er im Juni 1935 das Fakultätsexamen erfolgreich ablegte.

Bis zum 2. Examen war er als Vikar in den Kirchengemeinden Gembitz – Blütenau (Krs. Mogilno), Vandsburg (Krs. Zempelburg), Sosnow – Obendorf (Krs. Zempelburg) und schließlich bis Anfang 1937 an der Kreuzkirche in Posen eingesetzt. Gleichzeitig besuchte er dort das Predigerseminar und war Studieninspektor des theologischen Seminars.

Im Januar 1937 legte Heinz Krause in Posen vor der Theologischen Prüfungskommission das 2. Theologische Examen ab und wurde am 17. Januar 1937 in der Kreuzkirche zu Posen in Vertretung des erkrankten Generalsuperintendenten Paul Blau (1861–1944, BBKL I, Sp. 617–618) von Konsistorialrat Pfarrer D. Richard Hildt (1870–1959) ordiniert und zum Hilfsprediger der Diözese Posen berufen.

Bis 1938 war Heinz Krause zunächst Hilfsprediger in Posen (Kreuzkirche), in Hohenkirch (Krs. Briesen) und in Zempelburg, erhielt am 7. Mai 1938 die

---

<sup>3</sup> Eine ausführliche Biographie über Heinz Krause s. DOLL 2018, Krause, Heinz Hugo Hans, in: BBKL, Bd. XXXIX, Nordhausen 2018, Sp. 730–736. Viel Autobiographisches findet sich in seinen Aufsätzen, die 2004 unter dem Titel *Heinz Krause, Berichte, Erzählungen, Andachten eines aus Westpreußen stammenden Pfarrers* erschienen sind (DOLL, Hrsg., 2004).

<sup>4</sup> Heinz Krause über sich selbst in dem Aufsatz *Und dann – Was werde ich?* in: DOLL (Hrsg.) 2004, S. 43ff.

Bestallung zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Zempelburg und wurde am 15. Juni 1943 zum Superintendenten des Kirchenkreises Kohnitz II (Zempelburg) ernannt. Dieses Amt hat er bis Ende Januar 1945 wahrgenommen. Er ist der letzte Superintendent dieses Kirchenkreises gewesen.

Nur wenige Stunden vor der Einnahme Zempelburgs durch sowjetische Truppen trat er am 26. Januar 1945 mit seiner Familie und Teilen der Kirchengemeinde die Flucht nach Westen an, die Ende April zunächst in Carlow im Kreis Schönberg (Mecklenburg) endete. Im Auftrag des Oberkirchenrates von Schwerin (ev.-luth. Landeskirche Mecklenburg) versah er dort vertretungsweise und widerruflich bis auf Weiteres den Pfarrdienst. Als er vom Kirchenrat der ev.-luth. Kirche in Lübeck die schriftliche Zusage für eine pfarramtliche Tätigkeit am Dom zu Lübeck erhielt und sich der Inhaber der Pfarrstelle Carlow zur gleichen Zeit zurückmeldete, verließ Heinz Krause den Ort Carlow mit seiner Familie am 29.6.1945.

Zunächst ab 1. Juli 1945 kommissarisch als Pastor am Dom tätig, wurde Heinz Krause am 1. Oktober 1946 als Pastor am Dom gewählt und berufen. Von 1950 bis 1971 war er Pastor der Dom-St. Jürgen-Kirchengemeinde und bis zum Eintritt in den Ruhestand (1. April 1975) Krankenhausseelsorger an der Medizinischen Hochschule Lübeck.

Neben seinem Pfarrdienst nahm er von 1948 bis 1963 noch weitere Funktionen wahr, unterrichtete zeitweise nebenamtlich Religion und Philosophie an Lübecker Gymnasien, war beteiligt an der Ausbildung der Vikare und übernahm darüber hinaus redaktionelle Aufgaben für westpreußische Publikationsorgane (Thorner Nachrichten, Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief). Um 1971 verfasste er seine Erinnerungen über die Flucht unter der Überschrift *Flucht und Rettung*.

Im Juli 1986 zog Heinz Krause mit seiner schon längere Zeit kranken Frau von Lübeck nach Neustadt am Rübenberge. Dort blieb er weiterhin seelsorgerlich tätig und engagierte sich in seiner neuen Umgebung, indem er im St. Nicolaistift (Altenzentrum) Heimbewohner besuchte, auch diejenigen, die ins nahegelegene Krankenhaus eingeliefert worden waren. Vertretungsweise hielt er Andachten in der Kapelle des St. Nicolaistiftes, und 1993 bezog er selbst ein Apartment in dem genannten Altenzentrum.

Heinz Krause starb 14 Tage vor seinem 90. Geburtstag am 4. März 2001 in Neustadt a. Rbge.. Er ruht auf dem Friedhof der St. Jürgen-Kirchengemeinde in Lübeck an der Ratzeburger Allee.

## Die Familie Krause und ihre Höfe

Die Vorfahren Krause lebten in den zum Kreis Thorn gehörenden Kirchengemeinden Gurske bzw. Groß Bösendorf und sind dort von 1757 bis zur Flucht 1945 nachweisbar.

Der Name Krause war in der Thorner Stadtniederung selten. Während sich der Name in den Kirchenbüchern der Stadt Thorn schon mindestens seit 1720 findet, erscheint er in den Kirchenbüchern von Gurske erst 1758. Bei diesen ersten Erwähnungen in Gurske handelt es sich um Johann Krause (1730 – 1801), den Schreiber des Thorner Stadtgutes Przysiek.<sup>5</sup> Als Schreiber, zusätzlich auch verantwortlich für die Kasse, war er Magistratsbeamter.

Mit seiner Trauung am 5. August 1760 in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Gurske mit Catharina Klamant (1740 – 1813) aus Alt Thorn werden die Krauses erstmals als Familie konkret fassbar. Zum gleichen Zeitpunkt gab Johann Krause seine Tätigkeit in Przysiek auf und übernahm den Hof seines kurz vorher verstorbenen Schwiegervaters Martin Klamant (1712–1760), da ein erwachsener männlicher Hoferbe nicht vorhanden war.

In Alt Thorn haben die Krauses mindestens bis 1840 gelebt, ab 1868 sind sie auf einem Hof in Gurske – Hedberg in der Niederung der Weichsel nachweisbar.

---

<sup>5</sup> Der Rat der Stadt Thorn betrieb hier ein landwirtschaftliches Gut, eine Bierbrauerei (Weißbier), eine Branntweinbrennerei und eine Mühle.



Abb. 1: Groß Bösendorf, Wohnhaus Hof Krause (Duwe)  
(Zeichnung: Heinz Krause, ca. 1975)

Hugo R. Krause, der Verfasser des Tagebuches, heiratete 1896 Selma Duwe (1877-1950) und übernahm 1907 den Hof seines Schwiegervaters George Friedrich Duwe (1843-1930) in Groß Bösendorf, da von dessen Söhnen keiner Landwirt geworden war.<sup>6</sup> Der Hof mit einer Bodengüte zwischen bestem Weizenboden und kargem Sand hatte eine Größe von 136 Morgen.

---

<sup>6</sup> Über diesen Hof Duwe, ab 1907 Krause, s. die detaillierte Beschreibung von Heinz Krause *Hof Krause in Groß Bösendorf, Krs. Thorn*, in: DOLL (Hrsg.) 2004, S. 329-332.

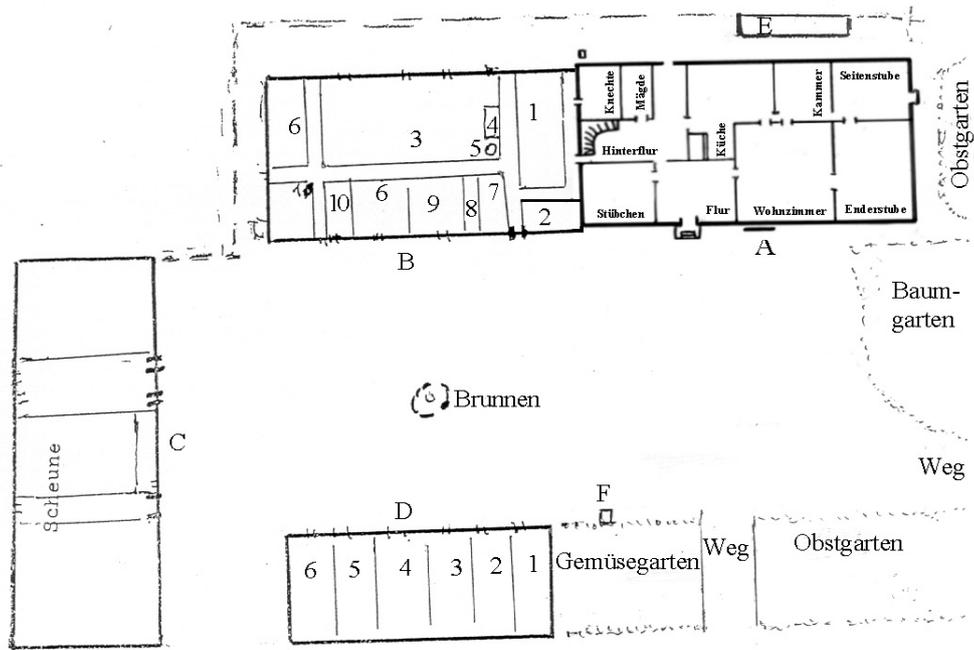


Abb. 2: Groß Bösendorf, Gehöft Krause (Duwe)

(nach einer Skizze von Heinz Krause, ca. 1990)

A Wohnhaus

C Scheune mit Häckselkammer

B Stall für

D Speicher mit Schuppen

1 Pferde

1 Geschirrkammer (Handwerkzeug)

2 Rübenkammer (früher Hühnerstall)

2 Hühnerstall

3 Kühe

3 Schrotmühle u. Aufgang Getreidespeicher

4 Kalb

4 Wagenschuppen

5 Wasserklotz mit Pumpe

5 Kutschwagen

6 Jungvieh

6 Ackergeräte

7 Kälber

E Holzschuppen

8 Heuwinkel mit Leiter zum Heustall

F Hundehütte

9 Fohlen bzw. Jungpferde (Jährlinge)

10 Schweine (4 Kojen)

Aus Altersgründen verpachtete Hugo R. Krause 1942 seinen Hof an seinen Nachbarn Ernst Zühlke. Zusammen mit diesem Nachbarn begaben sich Hugo R. Krause und seine Frau Selma am 21. Januar 1945 auf die Flucht vor den sowjetischen Truppen. Sie wollten von Groß Bösendorf nach Zempelburg, um von dort aus mit der Familie ihres Sohnes Heinz Krause weiter nach Westen zu fliehen. Sie ließen alles zurück.

Martha Krause, die Ehefrau von Heinz Krause, stammte ebenfalls von einem Bauernhof in Groß Bösendorf. Die Höfe Zudse und Krause lagen nur 200 Meter auseinander.



Abb. 3: Groß Bösendorf, Hof Zudse

(gemalt von Otto Poetzsch 1943)

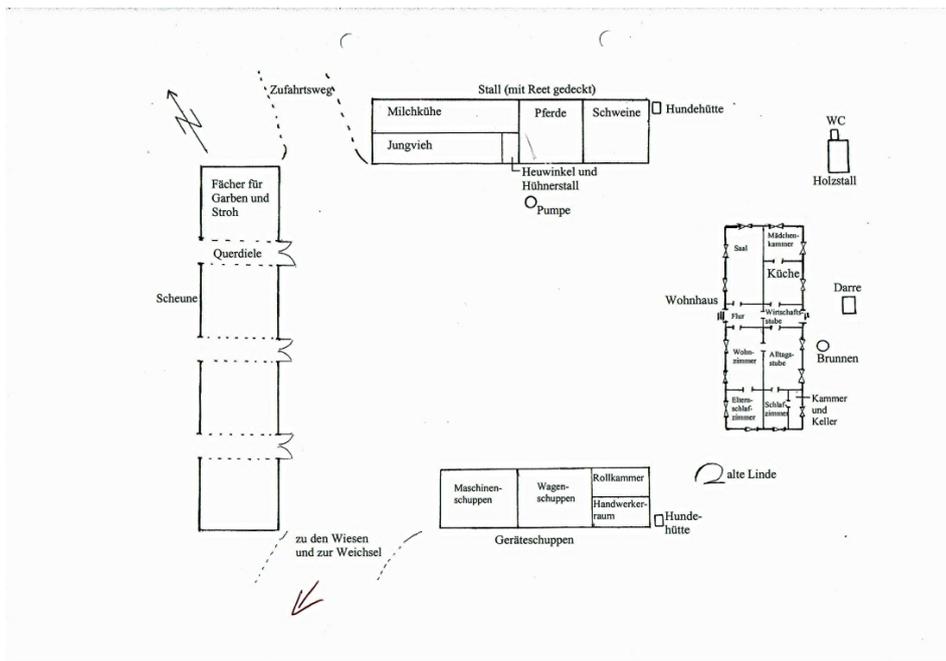


Abb. 4: Gr. Bösendorf, Hofanlage Zudse, ca. 1940  
 (Skizze nach einem Entwurf von Martha Krause, geb. Zudse, 1974)

Die Familie Zudse, von den Namensträgern nur „Zuse“ ausgesprochen, lässt sich auf ihrem Hof in Groß Bösendorf über acht Generationen seit mindestens 1693 nachweisen. In den Kirchenbüchern von Gurske kommt der Name schon früher vor.



Abb. 5: Groß Bösendorf, Wohnhaus Hof Zudse (Zeichnung: Heinz Krause, ca. 1975)

Der 231 Morgen umfassende Betrieb wurde seit 1933 von Ewald Zudse (1909 – 1989), Bruder von Martha Krause, bewirtschaftet. Er war der letzte Besitzer und Eigentümer.<sup>7</sup>

Als die Front 1945 näherrückte, stellte er als einziger Mann im Dorf (er hatte im Krieg ein Auge verloren und war aus dem Heeresdienst entlassen worden) einen Treck zusammen. Er selber spannte zwei Pferde vor seinen Kastenwagen, ging noch einmal durch alle Räume seines Hauses, durch die Ställe, öffnete alle Türen und fuhr ab. Dem Treck gelang die Flucht über die zugefrorene Weichsel bei Kulm sowie der Übergang über Oder und Elbe. Er wurde schließlich in der Nähe von Hitzacker aufgelöst. Aufzeichnungen über den Verlauf und besondere Ereignisse während der Flucht dieses Trecks sind nicht vorhanden.

---

<sup>7</sup> Über Ewald Zudse s. DOLL (Hrsg.) 2004, S. 353ff., *Die Verpflichtung*, und: Dorothea Doll, *Ewald Zudse – ein Mensch, der Hiob kannte*, in: DOLL 2005, S. 194f. Einzelheiten über den Hof Zudse s. DOLL 2005, S. 190 – 193.

## Über die Flucht

Die von Hugo R. Krause während der Flucht von Groß Bösendorf in Westpreußen über Zempelburg, Treptow (Pommern), Kamin, Stettin, Pasewalk und Schwerin nach Carlow (Mecklenburg) verfassten Aufzeichnungen umfassen die Zeitspanne vom 21. Januar bis zum 1. Juli 1945. Abgeschlossen wurden sie mit vier Eintragungen im Juli 1946 über die Fahrt von Carlow über Berlin und Hannover nach Lübeck und eine Notiz über die Rückkehr des Sohnes Hugo R. K. Krause (1904–1989) aus der Gefangenschaft 1948.

Neben den Angaben von Datum und Wochentag sowie oft auch einer Uhrzeit enthalten die Aufzeichnungen Kurzinformationen über die Wegstrecke, Übernachtungsorte und zurückgelegte Kilometer. Mit Flüchtlingstrecken vollgestopfte schlechte Straßen, meterhoher Schnee und Temperaturen bis zu minus 15° C bereiteten den Flüchtlingen große Schwierigkeiten. Besondere und deshalb auch häufig erwähnte Probleme waren das Finden von Übernachtungsquartieren für die Menschen und Unterstellmöglichkeiten für die Pferde sowie das Beschaffen von Nahrungsmitteln und Futter.

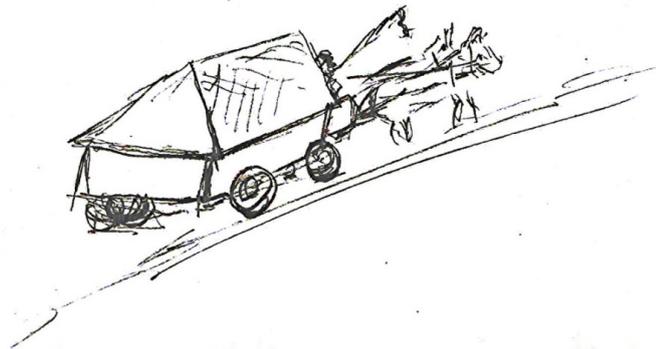


Abb. 6: Treckwagen während der Flucht (Zeichnung: Heinz Krause, 1971)

Auffällig ist die Sachlichkeit, mit der Hugo R. Krause die von Menschen und Natur geschaffene bedrohliche Lage schildert. Keine beängstigenden

Hinweise auf die Front, deren Nähe durch Artilleriefeuer und Gefechtslärm oftmals deutlich wird. Kein Klagen über die herrschende Not in jener Zeit oder die Angst der Flüchtlinge, von der Front überrollt zu werden. Den Grad der Verzweiflung deutet er nur einmal kurz an, indem er schreibt, dass sich eine Frau die Pulsadern aufgeschnitten habe (25. Januar).

Auf Grund der genannten detaillierten Angaben im Fluchttagebuch von Hugo R. Krause konnte das nachfolgende Itinerar der Beteiligten erstellt und durch Notizen ergänzt werden, die sein Sohn Heinz Krause später in einer eigenen Darstellung über die Flucht festgehalten hat.<sup>8</sup>

21. Januar 1945, Sonntag, Hugo R. Krause und seine Frau Selma brechen zusammen mit dem Nachbarn Zühlke von Groß Bösendorf aus zur Flucht auf in Richtung Fordon.  
Da die Straßen durch Flüchtlingstrecks verstopft sind und kein Vorwärtskommen möglich ist, brechen sie ab und fahren zurück.
22. Januar Nachdem ein Räumungsbefehl ergangen ist, brechen sie erneut auf. Die Fahrt führt über Oborski, Rentschkau, Unislaw nach Kulm.
23. Januar bei Kulm Überquerung der Weichsel, Fahrt bis Grutschno.
24. Januar Weiterfahrt; Übernachtungsort nicht angegeben, nur „großes Dorf“.
25. Januar weiter bis Tuchel,
26. Januar Weiterfahrt bis Zempelburg.  
Noch am gleichen Tag Aufbruch gemeinsam mit der Familie von Heinz Krause abends 19 Uhr von Zempelburg nach Klein Lutau (Krs. Zempelburg).
27. Januar in Grunau,<sup>9</sup>
28. Januar bis 3. Februar Verbleib in Mossin (Krs. Schlochau),
3. Februar weiter nach Förstenau (Krs. Schlochau),
4. – 18. Febr. Aufenthalt in Ste(e)gers. Kirchliche Amtshandlungen durch Heinz Krause.
18. Februar in Baldenburg (Krs. Schlochau),
19. Februar in Bublitz (Krs. Köslin),

---

<sup>8</sup> S. dazu das Kapitel „Flucht und Rettung“ sowie „Weitere Berichte von Heinz Krause.“

<sup>9</sup> Am 27. Januar war Bromberg von sowjetischen Truppen eingeschlossen (v. TIPPELS-KIRCH 1959, S. 345).

20. Februar in Seeger (Krs. Köslin),  
21. Februar in Varchmin (Krs. Köslin)  
22. Februar in Zerwin (Krs. Kolberg),<sup>10</sup>  
23. Februar in Garrin (Krs. Kolberg),  
24. Februar in Treptow,  
25. Februar in Gr. Justin,  
26. Februar über Cammin nach Dobberphul,  
27. Februar über Gollnow nach Hornkrug (Krs. Naugard),  
28. Februar südlich Stettin bei Kolbitzow über die Oder nach Schillers-  
dorf (Krs. Randow, Vorpommern).
1. März Heinz Krause meldet sich beim Konsistorium in Stettin.  
2. – 5. März in Retzin,  
5. März in Pasewalk,  
6. März in Woldegk (Mecklenburg),  
7. – 16. März in Kastorf (17 km nordwestlich Neubrandenburg).  
Von dort Verbindungsaufnahme zum Konsistorium in  
Schwerin. Beauftragung von Heinz Krause mit der Vertre-  
tung des Pfarrers in Carlow (Krs. Schönberg, Mecklenburg).
16. März über Malchin nach Neu Panstorf (6 km ostwärts Teterow),  
17. März über Teterow nach Kluess (4 km südostwärts Güstrow),  
18. März über Güstrow nach Sternberg,  
19. März Raum Schwerin,  
20. März über Gadebusch nach Carlow.  
Dort war Heinz Krause bis Ende Juni als Pastor tätig.
29. Juni Abfahrt der Familie Heinz Krause nach Lübeck.  
1. Juli Erster Gottesdienst und Predigt im Dom zu Lübeck.

---

<sup>10</sup> Am 4. März standen sowjetische Panzer vor Kolberg (v. TIPPELSKIRCH 1959, S. 347).



Abb.7: Flucht 1945, Sticktuch von Dorothea Doll, 1985

Heinz Krause verfasste seine Erinnerungen an die Flucht 30 Jahre später, ca. 1975, unter der Überschrift *Flucht und Rettung*, wobei er bei den chronologischen und geographischen Angaben auf die seines Vaters zurückgriff. Seine Aufzeichnungen sind, was den Fluchtverlauf betrifft, umfangreicher und vor allem detaillierter. Sie geben die Eindrücke und die allgemeine Stimmung wieder und vorsichtig auch seine Beurteilung der Lage sowie Schilderungen des Verhaltens von Menschen in bestimmten Situationen.

Außer diesen speziell der Flucht gewidmeten Aufzeichnungen begann Heinz Krause auch Artikel über seine westpreußische Heimat zu schreiben und in verschiedenen Periodika<sup>11</sup> zu publizieren, darunter Artikel mit ausführlichen Darstellungen besonderer Ereignisse und Erlebnisse während der Flucht.

Zusammengefasst ergeben die Notizen von Hugo R. Krause, die späteren Aufzeichnungen über die Flucht von Heinz Krause sowie dessen in Periodika publizierte themenspezifischen Aufsätze ein anschauliches Bild über eine Zeitspanne voller Not, Angst und Elend, in der sich die fliehende Bevölkerung in den ersten sechs Monaten des Jahres 1945 befand.

---

<sup>11</sup> Danzig-Westpreußischer Kirchenbrief, Der Westpreuße, Thorner Nachrichten etc. Diese Artikel sind zusammengefasst publiziert in: DOLL (Hrsg.) 2004.